

**KAMMERMUSIK IM  
BIBLIOTHEKSSAAL**  
DES AGRARBILDUNGSZENTRUMS LANDSBERG AM LECH

---

SONNTAG 31. MÄRZ 2019, 18 UHR

**AUS KURZEN  
LEBEN**

WOLFGANG AMADEUS MOZART,  
JOSEPH MIROSLAV WEBER UND  
FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

KATJA LÄMMERMANN, AVA DE ARAUJO MADUREIRA,  
BIRGIT SEIFART, VIOLINE  
DOROTHEA GALLER, CORNELIUS MAYER, VIOLA  
FRANZ LICHTENSTERN, VIOLONCELLO  
MICHAEL MEINEL, KLARINETTE  
JOHANNES OVERBECK, FAGOTT  
DOROTHEA BENDER, ANTON SCHULTZE, HORN

# Programm

---

## **Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791):**

Streichquintett C-Dur KV 515 (1787)

- Allegro
- Menuetto. Allegretto
- Andante
- Allegro

## **Joseph Miroslav Weber (1854 – 1906):**

Septett E-Dur *Aus meinem Leben* (1896)

für Violine, Viola, Violoncello, Klarinette, zwei Hörner und Fagott  
(1899)

- Ruhiges Zeitmaß  
*An den Ufern der Moldau; Jugendträume*
- Scherzo  
*Studienzeit; Lebensideale*
- Adagio ma non troppo  
*An den Gräbern seiner Lieben*
- Finale  
*Im Kampfe um's Dasein; Getäuschte Hoffnungen;  
Jugenderinnerungen*

– Pause –

## **Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847):**

Streichquintett A-Dur op.18 (1826/32)

- Allegro con moto
- Intermezzo – Andante sostenuto
- Scherzo. Allegro di molto
- Allegro vivace

*Wolfgang Amadeus Mozart + 1791*

*35 Jahre*

*Todesursache hitziges Frieselfieber*

Mozart selbst behauptete vergiftet zu werden.

Im Frühjahr 1787, nach den umjubelten Prager Aufführungen seines *Figaro* und während der Arbeit am *Don Giovanni*, wandte sich **Mozart** einer Kammermusikgattung zu, die ihn seit seinen Salzburger Jugendjahren nicht mehr beschäftigt hatte: dem Streichquintett für zwei Geigen, zwei Bratschen und Cello.

In seinem stets hellwachen Sinn für Neuerungen auf dem Wiener Notenmarkt war es Mozart nicht entgangen, dass seine Kollegen Franz Anton Hoffmeister und Ignaz Pleyel ab 1786 höchst erfolgreich Zyklen von Streichquintetten publiziert hatten. Sicher hoffte er, an diesem „Boom“ partizipieren zu können, zumal er sich im Quintett, anders als im Streichquartett, nicht der erdrückenden Konkurrenz Joseph Haydns aussetzen musste. Haydn lehnte die Gattung Streichquintett mit der lakonischen Begründung ab, dass er „die fünfte Stimme einfach nicht finden“ könne. Seinem Freund Mozart fiel dies nicht schwer.

Von Salzburg her war er den reichen Mittelstimmensatz mit zwei Bratschen in Kammer- und Orchestermusik gewohnt. In Wien entwickelte sich die Viola beim Kammermusikern zu „seinem“ Instrument. Kein Wunder also, dass gerade die fünfte Stimme, sprich die erste Viola, in seinen Quintetten mit dankbaren solistischen Aufgaben betraut wird. Sie bildet neben dem Cello den eigentlichen Gegenpart zur ersten Geige.

Die beiden großen Quintette in C und g komponierte Mozart im Frühjahr 1787 im Monatsabstand: Das **C-Dur-Quintett** trug er am 19. April als vollendet in sein Werkverzeichnis ein, das g-Moll-Quintett am 16. Mai. Vorausgegangen waren Entwürfe für mindestens zwei weitere Quintette in B und Es, die er aber nicht vollendete. Stattdessen verwandelte er seine c-Moll-Bläserserenade in ein Streichquintett (KV 406) und erhielt so den in Wien üblichen Dreierzyklus von Werken. Im April 1788 konnte er das neue Opus in der Wiener Zeitung den Käufern anbieten: *Drei neue Quintetten à 2 Violini, 2 Viola und Violoncello, schön und korrekt geschrieben*. Die Werke sollten also in handgeschriebenen, nicht in gedruckten Stimmen verbreitet werden. Offenbar hatte sich noch kein Verleger gefunden, der diese exorbitant schweren und langen Quintette herausbringen wollte.

Auch die Wiener Musikliebhaber blieben zögerlich. Der hohe Preis und die nicht minder hohen Anforderungen an alle fünf Spieler schreckten sie ab, so dass sich auf Mozarts Zeitungsauftrag kaum ein Käufer meldete. Erst als der Musikverlag Artaria das C-Dur- und g-Moll-Quintett 1789 jeweils einzeln als *Gran Quintetto* herausbrachte, verkauften sie sich besser. Nach und nach avancierten sie zu Lieblingsstücken der Wiener Kammermusikzirkel, so dass Artaria auch die übrigen drei Wiener Streichquintette Mozarts im Druck veröffentlichte, allerdings erst nach dem Tod des Komponisten.

Mozart selbst hat seine Quintette in seinen letzten beiden Lebensjahren wiederholt bei Kammerkonzerten in Salons seiner Gönner aufgeführt. Auch dies wird zu ihrem stetig wachsenden Erfolg beigetragen haben. Noch Jahrzehnte später konnte sich sein Freund Abbé Stadler an die Besetzung jener denkwürdigen Aufführungen erinnern. Die Violinstimmen wurden von zwei Geigern der Wiener Hofkapelle übernommen, die Cellostimme von deren Solocellisten Joseph Orsler, die beiden Bratschenstimmen aber teilten sich keine Geringeren als Mozart und Haydn. Joseph Haydn dürfte beim Spielen nicht wenig darüber gestaunt haben, wie genial es Mozart gelungen war, jene fünfte Stimme zu finden, die er selbst im Quintettsatz nicht finden konnte.

Joseph Miroslav Weber + 1906  
52 Jahre  
Todesursache Schlaganfall

**Joseph Miroslav Weber** wurde am 9. November 1854 als Sohn eines Musiklehrers und Kapellmeisters in Prag geboren. Angeleitet durch seinen Vater erlangte Weber rasch eine solche Fertigkeit im Violinspiel, dass er sich bereits mit 10 Jahren vor Kaiser Ferdinand I. hören lassen durfte. Neben autodidaktischen Studien besuchte er die Prager Orgelschule und das Konservatorium, wo J. Krejci und A. Bennewitz bis 1873 seine Lehrer waren. Im selben Jahr wurde er als Geiger in die Hofkapelle Sondershausen aufgenommen. 1875 fand er eine Anstellung als Konzertmeister in Darmstadt. 1883 übersiedelte er ins gleiche Amt nach Wiesbaden, wo er auch eine Kapellmeisterstelle innehatte. 1884 wurde er Mitglied des Münchner Hoforchesters, des heutigen Bayerischen Staatsorchesters, und avancierte dort 1901 zum ersten Konzertmeister. Er starb überrschend an einem Schlaganfall am 1. Januar 1906 in München.

Angesichts des tragischen Endes mutet sein Septett *Aus meinem Leben* fast prophetisch an, doch bleibt zumindest der Zeitpunkt merkwürdig: Weber war erst 42, als er das Werk schrieb. Es wurde 1896 mit dem Kammermusikpreis der Wiener Tonkünstlersozietät ausgezeichnet und 1899 beim Münchner Verlag Aibl gedruckt. In der Hälfte des Lebens ein so bitteres Resümee zu ziehen, erscheint merkwürdig und passt nicht so recht zu den bekannten Fakten von Webers Biographie. Hinter seiner rastlosen Tätigkeit als Geiger und Kapellmeister kommen freilich enttäuschte Hoffnungen zum Vorschein. Die Karriere als Opernkomponist brach er nach 1894 ab, auf die Kapellmeisterstelle in Wiesbaden folgte keine weitere Dirigentenposition. Als Komponist blieb Weber so sehr im Schatten bekannterer Namensvettern, dass er manche seiner Werke sogar im Selbstverlag herausbringen musste.

Dies alles, verbunden mit privaten Rückschlägen, mag in ihm das Bedürfnis nach einem Werk *Aus meinem Leben* geweckt haben. Freilich darf man dies auch auf den Zeitgeist zurückführen, die Aura jener von Programmmusik gleichsam überwucherten Epoche der Jahrhundertwende. Arnold Schönberg schilderte in Bezug auf sein Streichsextett *Verklärte Nacht* von 1899 eindringlich die Atmosphäre jener Zeit, in der jüngere Komponisten die sinfonische Dichtung im Gefolge von Liszt und Richard Strauss auf die Kammermusik zu übertragen versuchten. Auf diese Bestrebungen ist auch Webers Septett zu beziehen.

Weber griff zwei Lieblingsthemen jener Zeit auf: der Künstler in seinem Ringen um Anerkennung und der Mensch in seinen Lebensphasen. Vorbilder waren Liszts sinfonische Dichtung *Von der Wiege bis zum Grabe* sowie *Tod und Verklärung* von Strauss. Für Weber als Tschechen war ferner natürlich das zweite Quartett von B. Smetana entscheidend, was sich auch in der Formgebung zeigt. Anders als Liszt und Strauss übertrug Weber, wie Smetana, seine Lebensgeschichte in vier Bildern auf die vier Sätze eines Kammermusikwerkes.

In der Besetzung fällt die Dominanz der Bläser auf: mit Klarinette, Fagott und zwei Hörnern überwiegen sie gegenüber Violine, Viola und Cello. Stilistisch steht das Septett der Musik Antonin Dvoráks nahe, wie überhaupt Webers Kammermusik von Kritikern seiner Epoche beinahe auf eine Stufe mit der Musik Dvoráks gestellt wurde.

Eduard Devrient, Hausfreund der Familie Mendelssohn, Shakespeare-Darsteller und Evangelist in Bachs wiederentdeckter Matthäuspassion, berichtete: „Des Sonntags pflegte sich jetzt der größere Kreis im Mendelssohnschen Hause zu versammeln, der sich im Sommer halb im offenen Gartensaale, halb im parkartigen Garten einrichtete.“ Die Musik stand im Zentrum dieser entspannten Nachmittage. Abraham Mendelssohn war 1823 auf die Idee gekommen, Musiker der Hofkapelle zu Sonntagskonzerten zu verpflichten, ab 1825 im neuen Gartenhaus. Seine musikalischen Kinder Fanny und Felix, viel bewunderte Genies der Berliner Kulturszene, bildeten den doppelten Mittelpunkt und Motor der Reihe, die erst mit dem tragischen Tod der Geschwister 1847 ihr jähes Ende fand. Felix leitete die Konzerte bis zum Beginn seiner großen Reisen 1829, seine Schwester ab 1831 bis zu ihrem Tod.

Das Ambiente bot ideale Voraussetzungen: Der Gartensaal des von Efeu umrankten Palais fasste mehrere hundert Besucher, die große Eibe im Park, die später Fontane in seinen Wanderungen durch die Mark Brandenburg besingen sollte, fügte sich vollendet ins pittoreske Panorama, das neben dem Ohr auch das Auge verwöhnte. Und die engagierten Musiker waren von so herausragender Qualität, dass in der Konzertreihe früher oder später alles gastierte, was musikalisch Rang und Namen hatte: Paganini und Liszt, Robert und Clara Schumann, Geiger, Sängerinnen und Klaviervirtuosen. Es war keine Übertreibung, wenn der Dichter und Journalist Ludwig Rellstab die Sonntagsmusiken „ein künstlerisches Fest seltenster Art“ nannte, „wo die classischen Werke der älteren, wie die besten der neueren Zeit in sorgfältigster Ausführung gehört wurden und der Genuss sich durch die Mitwirkung oder Anwesenheit der ausgezeichnetsten Künstler erhöhte, die unserer Stadt angehörten oder sie als Fremde aufsuchten.“

In diesem festlichen Rahmen erlebte auch **Mendelssohns Streichquintett A-Dur op. 18** 1826 seine Uraufführung. Das Streicherensemble der Sonntagsmusiken wurde von seinem Jugendfreund Eduard Rietz geleitet. Der Rodeschüler war Felix´ Geigen- und Bratschenlehrer, hatte für ihn die Partitur von Bachs Matthäuspassion kopiert und ganz nebenbei auch die Berliner Philharmonische Gesellschaft gegründet. Rietz starb völlig unerwartet im Januar 1832.

Die Nachricht von seinem Tod erreichte Mendelssohn in Paris, der vorletzten Station seiner großen musikalischen Bildungsreise. Als musikalischen Nachruf auf den Freund komponierte er in Paris einen langsamen Streichquintettsatz, das spätere Intermezzo des A-Dur-Quintetts. Dieser aus dem Augenblick heraus entstandene, tief persönlich geprägte Satz gab den Anstoß zu einer umfassenden Revision des Quintetts vor der nunmehr angestrebten Publikation. Mendelssohn tauschte den ursprünglichen langsamen Satz, ein Menuett in fis-Moll, gegen den neuen Satz aus, rückte das zuvor an zweiter Stelle stehende Scherzo hinter das Intermezzo und erhielt auf diese Weise die überzeugende Gesamtform, in der das Werk 1833 im Druck erschien.

*Felix Mendelssohn Bartholdy + 1847  
38 Jahre  
Todesursache mehrere Schlaganfälle*

**Katja Lämmermann** erhielt ihren ersten Violinunterricht im Alter von drei Jahren nach der Suzuki-Methode. Nach der Ausbildung bei Ana Chumachenko an der Münchner Musikhochschule studierte sie als Stipendiatin des DAAD und der Studienstiftung des deutschen Volkes bei Miriam Fried an der School of Music in Bloomington/USA. 2003–2005 studierte sie bei Donald Weilerstein am New England Conservatory in Boston, seit 2004 in enger Zusammenarbeit als dessen Teaching Assistant. 2006 schloss sie ihr Studium bei Ulf Wallin an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« mit dem Konzertexamen ab. Sie nahm an internationalen Meisterkursen u. a. von Herman Krebbers, Shmuel Ashkenasi, Leonidas Kavakos, Christoph Eschenbach und Gidon Kremer teil.

Katja Lämmermann war Stipendiatin der Yehudi-Menuhin-Stiftung »Live Music Now«. Neben einem ersten Bundespreis bei »Jugend musiziert« (1994) erhielt sie 1998 den »Ruth-Flesch-Gedächtnispreis«. 1999 war sie Preisträgerin beim »Internationalen Violinwettbewerb Kloster Schöntal« und im selben Jahr wurde ihr beim 4. Internationalen Violinwettbewerb »Leopold Mozart« neben dem 3. Preis der »Richard-Strauss-Sonderpreis« für die beste Interpretation seiner Violinsonate verliehen. 2003 gewann sie beim Internationalen Violinwettbewerb »Viottivallesia« einen 2. Preis. Sie ist mehrfache Preisträgerin des Wettbewerbs des deutschen Musikinstrumentenfonds. 2005 wurde ihr beim 54. Musikwettbewerb der ARD im Fach »Violine solo« der 3. Preis verliehen.

Solistisch konzertierte Katja Lämmermann u. a. mit dem Kammerorchester der Münchner Philharmoniker, der Südwestdeutschen Philharmonie, dem Münchner Kammerorchester, dem Konzerthausorchester Berlin und dem BR-Sinfonieorchester. Kammermusikalisch trat sie u. a. an der Seite von Frans Helmerson, Clemens Hagen, Wolfgang Sawallisch und Lorin Maazel auf. In der »Rising-Stars«-Saison 2002/2003 spielte sie eine Reihe von Debut-Recitals gesponsert von der European Concert Halls Organisation (ECHO) u. a. in Köln (Philharmonie), Amsterdam (Het Concertgebouw), Athen (Concert Hall), Birmingham (Symphony Hall), Brüssel (Palais de Beaux-Arts), Köln (Philharmonie), London (Wigmore Hall), Stockholm (Konserthus), Salzburg (Mozarteum), Wien (Konzerthaus) und New York (Carnegie Hall).

Sie war Konzertmeisterin der Camerata Salzburg sowie stellvertretende Konzertmeisterin im Deutschen Sinfonieorchester Berlin und ist seit 2011 Konzertmeisterin des Staatstheaters am Gärtnerplatz.

Die französisch-portugiesische Geigerin **Ava de Araujo Madureira** studierte an der Hochschule für Musik und Theater München und legte ihre künstlerische Diplomprüfung in der Klasse von Ingolf Turban ab. Seitdem vervollständigt sie ihr Masterstudium bei Linus Roth am Leopold-Mozart-Zentrum Augsburg und in »Historische Aufführungspraxis« bei Mary Utiger in München. Sowohl auf moderner wie auf historischer Geige spielte sie zahlreiche Projekte mit Orchestern wie der Hofkapelle München, dem Münchner Kammerorchester, den Münchner Philharmonikern, dem Concerto Copenhagen, der L'Accademia Giocosa und dem Münchner Bach-Orchester. Zudem ist sie Mitglied im Dresdner Festspielorchester von Ivor Bolton. Sie trat beim Bach-Festival in Lausanne unter der Leitung von Reinhard Göbel sowie beim Schleswig-Holstein-Festival und den Musikfestspielen Potsdam mit Dorothee Oberlinger auf. Zudem konzertierte sie bei den Styriarte-Festspielen in Graz, den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik, als Solistin bei den Schwetzingen SWR-Festspielen und beim Festival International Echternach in Luxemburg. 2015 bis 2017 war sie Mitglied der Orchesterakademie des Bayerischen Staatsorchesters, seit 2017 ist sie Mitglied des Orchesters des Staatstheaters am Gärtnerplatz.

**Birgit Seifart** wurde in Kapstadt (Südafrika) geboren. Mit 18 Jahren wurde die Violinistin Preisträgerin des weltweiten ABRSM-Stipendiums, das ihr ermöglichte, ihr Bachelor-Studium und Aufbaustudium im Fach Kammermusik in England zu absolvieren. Dort nahm sie u.a. an Meisterkursen des Endellio-, Belcea-, Keller-, Sibelius-, Sorrell-, New Zealand-, Artis- und Heine-Quartetts teil und hatte Unterricht bei Leland Chen, Thomas Riebl, Christian Altenburger, Joshua Bell und Alberto Lysy. Das darauf folgende Orchesterdiplom bei Ulrich Gröner in Zürich bestand sie mit Auszeichnung. Als passionierte Orchestermusikerin hat Birgit Seifart in vielen Orchestern als Akademistin und Praktikantin mitgewirkt, u.a. im Orchester der Zürcher Oper, im Berner Sinfonieorchester und in der Staatskapelle Berlin. Sie spielte außerdem im Deutschen Sinfonie-Orchester Berlin, im Konzerthaus Orchester Berlin und im NDR-Sinfonieorchester Hamburg und war Mitglied des Gustav-Mahler-Jugendorchesters. Seit 2012 ist sie Mitglied des Orchesters des Staatstheaters am Gärtnerplatz.

**Cornelius Mayer** begann im Alter von sechs Jahren mit dem Geigen- und Klavierspiel. Später wechselte er dann zur Viola. Die ausgezeichnete musikalische Ausbildung am Musikgymnasium der Regensburger Domspatzen weckte sein breites Interesse. Während seiner Schulzeit sammelte er erste Orchestererfahrung u.a. als Stimmführer im Bayerischen Landesjugendorchester mit Dirigenten wie Robin Ticciati, Andrés Orozco-Estrada, Pietari Inkinen und Mariss Jansons. Während seines Studiums in Frankfurt am Main bei Roland Glassl arbeitete er in verschiedenen Orchestern mit Lothar Zagrosek, Sebastian Weigle und Kristjan Järvi zusammen. In verschiedenen Kammermusikformationen konzertierte Cornelius Mayer u.a. mit Mitgliedern des Notos Quartetts, des Trio Vivat sowie als Gründungsmitglied des Benjamini Quartetts. Meister- und Kammermusikurse bei Hariolf Schlichtig, Hubert Buchberger sowie Mitgliedern des Kuss Quartetts und des Apollon Musagète Quartetts gaben weitere wichtige Impulse. Nachdem er ab 2013 die Orchesterakademie an der Bayerischen Staatsoper absolviert hat, ist er seit 2015 Solobratscher im Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz München.

**Dorothea Galler** wurde in Velden an der Vils geboren. Von 1996 bis 2003 studierte sie an der Universität Mozarteum in Salzburg in der Klasse von Thomas Riebl und bestand ihr Diplom mit Auszeichnung. Schon während des Studiums folgten Zeitverträge u.a. an der Bayerischen Staatsoper, dem Badischen Staatstheater Karlsruhe, beim Mozarteum Orchester Salzburg oder den Münchner Philharmonikern. Seit 2005 war sie Stimmführerin im Hessischen Staatstheater in Wiesbaden, bevor sie im Jahr 2008 ans Staatstheater am Gärtnerplatz nach München wechselte.

**Franz Lichtenstern** wurde in Landsberg am Lech geboren und studierte Violoncello an den Musikhochschulen in Lübeck und München. Auf besondere Weise prägte ihn das Kammermusikstudium bei Walter Levin. Seit 1997 ist er Cellist im Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz. Seit 2009 veranstaltet er die Kammermusik im Bibliotheksaal in seiner Heimatstadt Landsberg. Seit 2012 ist er außerdem zusammen mit Christoph Hartmann künstlerischer Leiter der Landsberger Rathauskonzerte. 2015 verlieh ihm die Stadt Landsberg am Lech die Dominikus-Zimmermann-Rocaille. Seit 2017 ist er außerdem Mitglied des Bayreuther Festspielorchesters.

**Michael Meinel** wurde in Jena geboren. Er begann im Alter von 11 Jahren an der Musikschule Berlin-Pankow bei Dieter Pohl Klarinette zu spielen. Nach dem Abitur studierte er ab 1992 Musik in Berlin und Weimar bei Ewald Koch, Peter Geisler, Johannes Peitz und Martin Spangenberg. Er ist Stipendiat der Richard-Wagner-Stiftung, erhielt den ersten Preis beim 11. Jugendmusikwettbewerb der neuen Bundesländer und war Preisträger des internationalen Kammermusikwettbewerbs in Illzach, Frankreich. Im Jahr 1998 wurde der Klarinetist zum internationalen Musikfestival Attergau/Österreich und im Jahr 2000 zum Pacific Music Festival in Sapporo/Japan eingeladen. Im gleichen Jahr wurde Michael Meinel als Solo-Bassklarinetist des Orchesters des Staatstheaters am Gärtnerplatz in München engagiert.

Aushilfstätigkeiten führten ihn u. a. zum Synchronorchester des Bayerischen Rundfunks, zu den Münchner Philharmonikern, zur Staatskapelle Dresden, zum WDR-Symphonieorchester Köln, zum Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin sowie zum Bayerischen Staatsorchester. Neben seiner Orchestertätigkeit widmet er sich intensiv der Kammermusik in verschiedenen Formationen und ist u. a. Mitglied des »Taffanel-Bläserquintettes« und des »Trio Chatirone«. 2014 wurde er zum »Bayerischen Kammermusiker« ernannt. Sein Interesse gilt auch der Solo-Literatur. So spielte er u. a. Klarinettenkonzerte von Mozart, Molter, Mendelssohn und Weber mit der Vogtlandphilharmonie Greiz/Reichenbach und dem Kammerorchester »Camerata München«.

**Johannes Overbeck** erhielt seinen ersten Fagott-Unterricht bei Peter Musson in Krefeld und studierte in Detmold Fagott bei Helman Jung mit den Abschlüssen Künstlerische Reifeprüfung und Instrumentalpädagogik sowie Kammermusik bei Jost Michaels. Schon während des Studiums war er regelmäßig in der Nordwestdeutschen Philharmonie Herford, im Landestheater Detmold und bei den Bielefelder Philharmonikern zu Gast. 1986 wurde er als Kontrafagottist im Symphonischen Orchester Berlin engagiert, seit 1987 ist er Solo-Fagottist im Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz. Neben seiner Orchestertätigkeit engagiert er sich in der musikalischen Jugendbildung als Dozent in Kammermusik- und Orchesterkursen, als Juror bei Wettbewerben wie »Jugend musiziert« sowie als Instrumentalpädagoge und Komponist von Kindermusicals.

**Dorothea Bender** wurde in Nordhausen geboren, wo sie auch ihren ersten Hornunterricht erhielt. Bald darauf führten sie ihre musikalischen Wege nach Weimar und Berlin, wo sie ihre Ausbildung bei Professor Heimbuch und Professor Dallmann fortsetzte. Wettbewerbserfahrung konnte sie mit zahlreichen ersten Preisen bei Jugend Musiziert sowie mit weiteren Preisen bei nationalen Wettbewerben, wie dem Mendelssohn-Bartholdy-Wettbewerb und dem Alice-Samter-Wettbewerb sammeln. Solistische Auftritte führten Dorothea bereits in die Berliner Philharmonie und nach Potsdam, wo sie mit dem brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt/Oder konzertierte. Engagements bei diversen Orchestern im In- und Ausland ließen sie ihre Freude am Spiel in einem großen Klangkörper entdecken und führten sie schließlich nach München, wo sie seit 2015 beim Staatstheater am Gärtnerplatz angestellt ist. Zurzeit beendet Dorothea ihr Studium an der Musikhochschule in Stuttgart bei Professor Lampert.

**Anton Schultze**, 1996 in Dresden geboren, begann mit sieben Jahren seine Ausbildung bei Andreas Roth am Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden. Diese konnte er anschließend am Musikgymnasium Schloss Belvedere Weimar bei Robinson Wappler und zuletzt an der Universität der Künste Berlin bei Prof. Christian-Friedrich Dallmann fortsetzen. Anton Schultze war Mitglied in zahlreichen Jugendorchestern, wie dem Bundesjugendorchester und der Jungen Norddeutschen Philharmonie, zusätzlich sammelte er professionelle Erfahrung im Konzerthausorchester Berlin und der Kammerakademie Potsdam. Neben den Auftritten im Orchester ist er begeisterter Kammermusiker und erhielt wichtige Impulse als Mitglied der Quintettakademie des Ma'alot Bläserquintetts 2016 und der Zermatt Festival Academy 2017 mit dem Scharoun Ensemble Berlin. Seit November 2017 ist er als Akademist des Bayerischen Staatsorchesters engagiert.

Die Saison 2018/19 und die kommende Saison 2019/20 wird ermöglicht durch

Herrn Hagen Kahmann von der **KAURI C|A|B** Berlin

und weitere sehr großzügige private Spenden.

Außerdem mit freundlicher Unterstützung von



*Vielen Dank!*

**Das nächste Konzert: Sonntag 19. Mai 2019, 18 Uhr**

## **OPER IN DER KAMMER**

Nikolai Rimski-Korsakow: Quintett B-Dur für Klavier, Flöte, Klarinette, Horn und Fagott

Friedrich Cerha: Klarinettenquintett in A (2004)

Giuseppe Verdi: Streichquartett e-moll

Kumiko Yamauchi, Daniela Willert, Birgit Seifart, Violine // Dorothea Galler, Viola // Franz Lichtenstern, Violoncello // Annette Hartig, Flöte // Michael Meinel, Klarinette // Thimeo Besch, Horn // Johannes Overbeck, Fagott // Oleg Ptashnikov, Klavier

Veranstalter: LLUX MUSIK gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt)